

nisi res intimius et profundius tractetur, lector rerum philosophicarum novitius vix obscuram acquirere rei ideam, praesertim quum voces: intellectus possibilis et intellectus agens nullo modo explicentur, sed iisdem intervenientibus statim in medias res intretur. — Idem ferme dicendum de propositione pag. 164: »Quarum (causarum) una est, quod quid erat esse, scil. causa formalis,« qua saepe rediens Aristotelis: τὸ τί ἦν εἶναι reddi voluit; at quis poterit bene intelligere hanc expressionem, nisi et secundum grammaticum dicendi modum et secundum ideam suppositam lectori novitio bene explicetur.

Quodsi temporis successu nova editio fiat necessaria, et pars secunda et tertia scil. philosophia speculativa et moralis (p. 264) nondum sint praelo subjectae, magnopere desiderandum esset, ut auctor impense limam adhiberet tum quoad materias magis concinne et dilucide pertractandas, cum quoad linguae latinae elegantiam, quae etiam non parum confert ad operis alicujus commendationem. Exemplis adducendis abstinemus, quamvis multa notaverimus. Corrigenenda quaedam in appendice exhibentur, sed multo plura legenti occurrent, praesertim versus finem operis.

Quodsi postulamus, ut generatim feramus iudicium, libenter confitebimur, multas et pretiosas Philosophi atque angelici Doctoris margaritas in hoc opusculo esse collectas et ubique sanas et commendabiles exhiberi doctrinas, auctoremque omnium doctorum hominum sibi comparaturum esse gratum animum, si nutus in praecedentibus exhibitos ei sequi placuerit. Id unum adjiciam: valde desiderandum est, ut, ubicunque Aristoteles vel s. Thomas citantur, accurate locus intentus indicetur, ut lector ulterioris eruditionis cupidus etiam ipsos possit inspicere.

Dr. P. Thomas Bauer, O. S. B.

Bibliographia liturgica.

Catalogus Missalium ritus latini ab anno MCCCCLXXV impressorum. Collegit W. H. Jacobus Weale. Londinii apud Bernardum Quaritch. 1886. p. XII, 296. 8^o.*)

Der früher mehr kunsthistorischen Arbeiten zugewandte Archäologe W. H. James Weale hat sich seit etwa 10 Jahren vorzugsweise auf liturgischem Felde thätig erwiesen. Als neueste Frucht seiner Forschungen bietet er eben den ersten Band einer »Bibliographia liturgica«, der in splendorer Ausstattung den Katalog sämtlicher gedruckten Missalien lateinischen Ritus enthält. In alphabetischer Ordnung werden die Messbücher der einzelnen

*) Nur 250 Exemplare auf gewöhnlichem, 50 auf Velinpapier.

Kirchen, von Aboa (Abo in Finnland) bis Zagrabia (Agram), dann der religiösen Orden nach ihrer Würde aufgeführt, bibliographisch vollständig und correct, sonst aber ohne jede Erläuterung. Die ältesten der betreffenden Drucke sind ein Mailänder und ein römisches Missale aus dem Jahre 1475. Im Ganzen sind hier 1371 Missalien verzeichnet, nämlich 210 Editionen des römischen Missale bis zum Pisanum von 1570; 881 Missalien von 178 verschiedenen Diöcesen und Collegiat-Kirchen, 22 des ambrosianischen Ritus, das mozarabische Missale, 21 Missalia itinerantium, 13 sogenannte Specialia und 223 Missalien von verschiedenen religiösen Orden. Von diesen letzteren interessiren uns zunächst die 5 Missalia »secundum ritum ord. S. Bened.«, alle zwischen 1481 und 1534 in Deutschland gedruckt, 1 der Congr. von Chezal-Benoît, 5 der Congr. Cassinensis, 2 der Congr. de Valladolid, 1 der Congr. von S. Maur, 1 vom Kloster Ainay bei Lyon, 1 von Chaise-Dieu in Auvergne, 3 von Pontevraux, 1 von Wallsort (unweit des heutigen Maredsous.) 2 von Camaldoli, 39 des Cistercienser-Ordens, 8 von Clugny, 2 der Humiliati und 1 von Vallombrosa. 857 von diesen 1371 Missalien hat Weale selbst gesehen. Die Aufzählung geht überall bis zu unserer Zeit, nur bei den römischen Missalien bricht dieselbe mit 1634 ab, da die in diesem Jahre erschienene Recognition Urban VIII dem Missale Romanum seine bis jetzt im Wesentlichen unveränderte Gestalt gegeben hat. Ausgeschlossen sind die vielfach in neuerer Zeit zu wissenschaftlichen Zwecken veranstalteten Abdrücke handschriftlicher oder Neudrucke älterer, zumal des berühmten Missale von Sarun, von welch' letzterem Weale nicht weniger als 53 Ausgaben aus der Zeit von 1487—1537 kennt. Die Bibliotheken, in welchen die einzelnen Nummern sich finden, sind jedesmal genau angemerkt, ebenso die jeweils in Betracht kommenden bibliographischen Hülfswerke, Kataloge etc.

Den Schluss bildet ein dreifacher Index: 1. Ein Index chronologicus der gedruckten Missalien bis zum Jahre 1533; 2. Ein Index typographorum et libroriorum, mit dem Verzeichniss der von ihnen gedruckten Missalien; 3. Ein Index urbium et typographorum bis 1533.

So bietet Weale's Publication eine materiell wie formell höchst vollständige Aufzählung der in Betracht kommenden Messbücher und wird nicht verfehlen, dem Fachmann gute Dienste zu leisten. Ein zweiter Band der Bibliographie, die Breviere enthaltend, erscheint demnächst; später hat Herr Weale die übrigen liturgischen Bücher der lateinischen Kirchen in gleicher Weise zu behandeln vor.

Es liegt nahe. Weale's Bibliographie mit dem ersten Bande von Zaccaria's Bibliotheca ritualis zu vergleichen, welch' letztere indess alle praktisch-liturgischen Drucke und Handschriften, auch

die der orientalischen Kirchen, aufzuzählen versucht. Wie gesagt, es ist der Gegenstand des neuen Werkes ein wesentlich beschränkterer; Weale behandelt bloss die gedruckten Bücher lateinischen Ritus und zwar zunächst nur die Missalien; aber gerade darin, dass eine solche Beschränkung nothwendig wurde, zeigt sich der gewaltige Fortschritt, den die bibliographische wie die liturgische Wissenschaft seit einem Jahrhundert gemacht hat. Zaccaria erhebt keinerlei Anspruch auf Vollständigkeit und in der That sind seine Angaben, mit denen Weale's verglichen, dürftig genug, während jetzt der Anfang zu einer umfassenden Bibliographia oder Bibliotheca liturgica gemacht ist, deren Umfang und zeitlicher Abschluss sich freilich noch gar nicht ermessen lässt.

Möge es dem edlen Convertiten vergönnt sein, zunächst die für den praktischen Gebrauch gedruckten Liturgica des lateinischen Abendlandes vollständig zu katalogisiren und so wenigstens einen der Grundsteine für die viel zu lange vernachlässigte liturgische Wissenschaft zu legen; Andere werden folgen.

M.

P. B. W.

Grundlinien der Patrologie.

Von P. Bernhard Schmid, O. S. B. Zweite, vermehrte Auflage. Mit Approbation des hochw. Capitel-Vicariats Freiburg. Freiburg im Breisgau. Herder. 1886. XI, 155 S.

Die erste Auflage dieser anspruchlosen, mit viel Fleiss und Geschick gearbeiteten »Grundlinien« erschien i. J. 1879; Abbé Cornet besorgte bald darauf eine französische Uebersetzung (Paris 1881). Für die zweite Auflage erweiterte der Verfasser die meisten Paragraphen durch mehr oder minder erhebliche Zusätze und nahm zugleich 20 Kirchenschriftsteller auf, welche in der ersten Auflage nicht enthalten waren.

Nach einer kurzen Einleitung über Begriff und Aufgabe, Literärgeschichte und Eintheilung der Patrologie behandelt der Verf. in sehr übersichtlicher Weise I. die allgemeine und II. die besondere Patrologie.

In jeder der drei Epochen des speciellen Theiles (Entstehung, Fortbildung und Verfall der patristischen Literatur) werden zuerst die griechischen, dann die lateinischen Schriftsteller besprochen. Nach dem Vorgang von Nirschl ist auch die armenische Literatur berücksichtigt. Johannes Damascenus bildet bei den Griechen, Gregor der Grosse bei den Lateinern den Abschluss.

Es ist hier nicht meine Aufgabe, über einzelne Punkte des im Ganzen vortrefflichen Leitfadens mit dem Verfasser zu rechten und z. B. die Frage zu erörtern, ob es gut gethan sei, im Gegensatz zur ersten Auflage, den Dionysius Areopagita bis an den Anfang der zweiten Hälfte des vierten Jahrhunderts hinaufzurücken.